

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Inskripten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} . monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 9.

Samstag, 23. Januar 1892

28. Jahrgang.

Wochen-Rundschau.

Bei sämtlichen deutschen Armeekorps, auch bei den bayerischen, tragen bekanntlich die Truppen aller Waffengattungen einen Waffenrock mit nur einer Knopfreihe. Laut königlicher Verordnung soll nunmehr auch bei den württembergischen Truppen der einreihige Waffenrock allmählich eingeführt werden, indem für die abgängigen alten dreihelligen Waffenröcke nur einreihige angeschafft werden, so daß also besondere Kosten nicht entstehen. Von einer Abänderung der noch vorhandenen Bestände ist abgesehen worden und ebenso von einer Aenderung der Mäntel. Es liegt auf der Hand, daß einreihige Waffenröcke weniger Tuch erfordern als zweireihige und deshalb auch billiger sind. Der Hauptzweck der erwähnten königlichen Verordnung liegt aber darin, daß die ganze deutsche Armee in einheitlicher Weise uniformiert ist. Im Kriege soll der Feind nicht schon von ziemlicher Entfernung sehen können, ob er württembergische oder andere deutsche Truppen vor sich hat. Für den Fall z. B., daß etwa württembergische Truppen dem Feind eine empfindliche Schlappe beibringen, würde sich dieser später mit ganz besonderer Erbitterung gerade auf diese Truppen stürzen. Ein zweireihiger Rock ist zwar wärmer, als ein einreihiger, im Sommer aber sehr lästig. — Der Buchdruckerstreik ist in Stuttgart seit letzten Montag zu Ende. Aber von den ausständigen 700 Setzern wurde nur die kleinere Hälfte wieder angenommen, da die Plätze der andern durch Nichtverbandsmitglieder besetzt sind. Den unter den früheren Bedingungen wieder angenommenen Setzern wurde seitens der Prinzipale bedeutet, daß sie bei etwaigen Reibereien mit den Nichtverbands-Setzern sofort wieder entlassen würden. Wären die Streitenden siegreich geblieben, so hätten sich die Prinzipale schwere Opfer auferlegen müssen, die Gehilfen hätten gesagt: „Wehe den Besiegten!“ die Prinzipale handeln nach ihrem Sieg nur nobel, wenn sie den unterlegenen Angreifern den ihnen zugefügten Schaden nicht aufrechnen. Daß sie sich die Hauptheber vom Leibe halten, ist ein Akt notwendiger Vorsicht. Der Streik sollte übrigens eine Kraftprobe „gegen das Kapital“ sein. Wäre es gelungen, dann hätten eine ganze Menge anderer Gewerkschaften das Beispiel der Setzer nachgeahmt.

Der deutsche Kaiser ist letzten Dienstag in Kiel eingetroffen, um die dort stationierten Kriegsschiffe und den Stand der Arbeiten am Nordostseekanal zu inspizieren. — Der Reichstag beschäftigt sich gegen-

wärtig mit dem Reichsbudget. Der Reichstagsabgeordnete für Stuttgart, Kommerzienrat Siegle, hat den Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen möchten tabellarische Erhebungen über die Löhne, Lebensbedingungen zc. der Arbeiter anstellen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und wird wohl auch seitens der deutschen Regierungen ausgeführt werden. Damit wird wohl an den Tag kommen, ob und inwieweit die Klagen der Industrie-Arbeiter gerechtfertigt sind.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat mit großer Mehrheit die Handelsverträge mit Deutschland, Italien und der Schweiz angenommen. Die türkische Influenza hat schon wieder ein Mitglied des österreichischen Kaiserhauses weggerafft, den Erzherzog Karl Salvator, dessen Sohn mit der jüngsten Tochter des Kaisers Franz Josef verheiratet ist.

In der französischen Deputiertenkammer hat es letzten Dienstag wieder einmal eine recht erbauliche Standszene gegeben. Der berühmte „Laternenmann“ Rochefort, hatte in seinem Blatte Intransigeant den Minister des Innern, der gemeinsten Betrügereien, ja der Anstiftung eines Mordes beschuldigt und die boulangistischen Abgeordneten Laur und Genossen wollten diese ordnären Schimpfereien auf die Landtagstribüne bringen. Minister Constans beehrte dafür den Deputierten Laur, auch andere Deputierte prügelten sich wie rohe Straßenjungen und nicht weniger als 14 Duelle sind bereits verabredet. Die Boulangisten wollten sich dafür rächen, daß Minister Constans sich von ihnen nicht einschüchtern läßt, wie z. B. anlässlich der Aufführungen der Wagner'schen Oper „Lohengrin“. Constans hat sich bereit erklärt, zurückzutreten, wenn die Kammer es wünsche und wird von der letzteren, jedenfalls mit großer Mehrheit ein Vertrauensvotum erhalten. Andernfalls wollen sämtliche andere Minister mit Constans zurücktreten.

Das kleine Portugal macht wirklich einen Staatsbankrott. Das neue Ministerium erklärte in den Cortes offen, das ganze Land müsse sich Opfer auferlegen, aber auch an die auswärtigen Gläubiger müsse die Regierung appellieren. Die Darmstädter Bank, welche so viele „Portugiesen“ zu hohen Coursen bei deutschen Kapitalisten unterbrachte, erntet nun verdiente Vorwürfe von allen Seiten.

Die russische Zarin ist in Petersburg schwer erkrankt. Der Zar befindet sich in Moskau, getraut sich aber nicht seine kranke Gemahlin zu besuchen, weil er fürchten muß, unterwegs mit seinem Zuge in die Luft gesprengt zu werden. Um ein Haar wäre ihm das auf der Reise von Livadia nach Moskau

passiert, die Dynamit-Minen wurden im letzten Augenblick noch entdeckt. Russischer Kaiser zu sein, dürfte kaum den ärmsten Mann gelüsten.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Jan. Der Ausgang des Buchdruckerstreikes beherrscht hier immer noch das öffentliche Interesse. Mehr und mehr tritt das durch die geschaffenen Verhältnisse entstandene Elend klar zu Tage. In mehreren Buchdruckereien hier waren alte Buchdrucker im Alter von über 50 Jahren beschäftigt; obwohl ihre Leistungen denen junger Arbeiter durchaus nicht mehr gleichkamen, wurden sie doch aus Pietät in den Geschäften behalten, weil sie meist schon 20 oder mehr Jahre in denselben Druckereien arbeiteten. Nunmehr, da sich auch diese Leute dem Haufen der Strikenden angeschlossen hatten, halten sich die Prinzipale ihrer Pflicht entbunden und die greisen Arbeiter, die wohl nur mit Mühe irgendwo Arbeit finden werden, haben nun ihre sichere Stellung verscherzt. Unter den nicht wieder angenommenen Strikern befinden sich viele verheiratete Buchdrucker. Die in Buchdruckerkreisen kursierende Ansicht, daß man in 2—3 Jahren den Strike erneuern werde und durch Vermeidung der diesmaligen Fehler, wie z. B. Erlaubnis des Weiterarbeitens in den Zeitungsoffizinen, nämlich durch einen Generalstrike, die Sache zu einer günstigeren Entscheidung führen werde, wird wohl selbst in den beteiligten Kreisen kaum ernst genommen.

Stuttgart, 19. Jan. Für diesen Sommer hat sich der größte deutsche Männergesangsverein von Newyork „Arion“ zu einem Besuch beim hiesigen „Liederkranz“ angemeldet. Der „Arion“ will wirklich eine Tournee durch verschiedene Hauptstädte Europas machen und kommt dabei auch nach Stuttgart.

— Das seit mehreren Jahren in Stuttgart befindliche Rundgemälde „Die Schlacht bei Champigny“ von Prof. Braun wird am 1. Februar d. J. durch ein neues, „die Landung eines Dampfers auf Helgoland“ ersetzt werden.

— Der Ausschuß des evangelischen württembergischen Volksschullehrer-Vereins wird in Bälde die Verhältnisse der Lehrer betreffende sehr wichtige Fragen ausarbeiten und das Material den kompetenten Behörden vorlegen. Besondere Referenten sind bestimmt. Unter anderm werden behandelt: die Erhöhung aller Anfangsgehälter auf tausend Mark, die Fyrierung größerer Durchschnittsgehälter in den Städten, die Vernun-

berung der Maximalschülerzahl, damit die Kinder mehr nach ihrer eigenen Beschaffenheit erzogen werden können. Endlich wird auch Stellung genommen werden betreffend die vollständige Abänderung der Heranbildung der württembergischen Lehrer. Diese Heranbildung soll sich abzuweigen in die allgemeine, in die eigentliche und in die praktische Bildung. Erstere soll sich erstrecken von 8 bis 16 Jahren, die zweite bis zum 19 Jahre und die dritte bis zum Bestehen der eigentlichen definitiven Dienstprüfung. Es soll verlangt werden, daß die erstgenannte Bildung an einem Gymnasium, einer Realschule, oder einer höheren Bürgerschule erworben werde. Hiedurch würden dann die Kandidaten das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst erhalten. Bis 1. April d. J. haben die Zweigvereine ihr Gutachten einzureichen; es giebt zur Zeit 83 solcher Vereine mit 2415 Mitgliedern.

Heilbronn, 18. Jan. Heute Abend wurde in den Geschäften, welche an das Kabelnetz angeschlossen, Beleuchtungsproben der elektrischen Anlage vorgenommen. Nach dem Ausdruck des Sachverständigen sind dieselben zur Zufriedenheit ausgefallen, und soll die Beleuchtung bezw. die Inbetriebsetzung der Anlage Lauffen-Heilbronn nächsten Montag erfolgen.

Maulbronn, 20. Jan. Heute Nacht halb 10 Uhr wurden wir durch Feuerlärm aus der Ruhe aufgeschreckt. Das sogenannte Pfänderhaus, wohl eines der ältesten und interessantesten Gebäude Maulbronn's, stand in hellen Flammen; ob Fahrlässigkeit oder Brandstiftung vorliegt, wird die Untersuchung zeigen. Das ganz aus Eichenholz erstellte Gebäude, beherbergt 20 Familien mit etwa 80 Personen, welche, da der Brand mit rasender Schnelligkeit um sich griff, kaum das nackte Leben retten konnten und nun obdachlos auf die Hilfe ihrer Mitmenschen angewiesen sind. An irgend eine Rettung war nicht mehr zu denken, da binnen weniger Minuten schon der ganze Dachstuhl ein Flammenmeer war und die anwesenden 5 Feuerwehren vollauf zu thun hatten, um die angrenzenden Gebäude, Ephorat, Seminar, Oberamts-Gebäude, zu schützen. Bedauerlicherweise waren nur einige wenige der Abgebrannten versichert, so daß die vorher schon in ziemlich ärmlichen Verhältnissen lebenden Leute nun gänzlich mittellos dastehen.

Lautlingen D.A. Balingen, 16. Jan. Gestern war der Herr Oberamtmann hier und teilte den bürgerlichen Kollegien mit, daß das Defizit des Gemeindepflegers Dzwald 8408 M. betrage, das durch das Vermögen der Dzwald'schen Familie vollständig gedeckt werden könne. Heute nachmittag wurde unvermuteter Rassensturz bei unserm Stiftungspfleger vorgenommen, wobei sich ein Defizit von 461 M. ergab. Anzeige ist an die K. Staatsanwaltschaft erstattet worden.

Mundschau.

Karlsruhe, 15. Jan. Das Verschwinden des Bankiers Bloch erregt hier großes Aufsehen. Hauptsächlich sind es kleine Leute, die bei dem Fallissement beteiligt sind. Die Staatsanwaltschaft hat gestern die Bureaus geschlossen und die Bücher mit Beschlagnahme belegt. Die Passiven sollen über 1 Million betragen. Die Aktiven sind noch nicht festgestellt. Der Prokurist ist krank, konnte deshalb noch nicht gehört werden. Es sollen verschiedene Personen mit ihrem ganzen Vermögen dabei beteiligt sein.

Berlin, 20. Jan. Der Reichstag nahm mit großer Majorität den Antrag Siegle betreffend: Die Herbeiführung einer statistischen Aufnahme über die Lage der arbeitenden Klasse an. R.kert (freisinnig) befürwortet einen von ihm und Barth eingebrachten Antrag, betreffend Abänderungen und Ergänzungen des Wahlgesezes für den Reichstag. Es sei Ehrenverpflichtung der Volksvertretung und des Bundesrates, Mißstände abzustellen. von Steinau-Steinbrück (kons.) ist für die geheime Wahl, jedoch gegen den Antrag Rükert. Meyer-Arnswalde spricht gegen den Antrag.

Berlin, 14. Jan. In der letzten Versammlung der Berliner Medizinischen Gesellschaft stellte Professor Julius Wolff einen interessanten Fall vor. Einem etwa fünfzigjährigen Manne, der seit zwei Jahren an Kehlkopfkrebs litt, war am 8. Oktober v. J. der Kehlkopf entfernt worden. Die Operation gelang vollkommen und der Krankheitsverlauf gestaltete sich außerordentlich günstig. Der Kranke, der eine Kanüle trug, besand sich bald auf dem Wege der Heilung. Nach einer plastischen Operation konnte er, nachdem er bisher mittelst einer Schlundsonde ernährt war, mehr flüssige und breiige Speisen genießen. Dann wurde ihm ein künstlicher Kehlkopf eingesetzt, um ihm außer der Gesundheit auch die Sprache wiederzugeben. Der Mann stellte sich jetzt selbst der Ärzte-Versammlung vor. Er sah äußerlich wohl aus und trug den Anfang von Schillers „Glocke“ mit einer Stimme vor, die zwar etwas rauh klang, und auch einmal versagte, sonst aber im ganzen Saale verständlich war. Ohne den künstlichen Kehlkopf, der natürlich herausgenommen werden kann, vermag der Herr wenigstens zu flüstern. Ein Rückfall ist bei ihm nach dem bisherigen Verlauf nicht zu erwarten.

Berlin, 20. Jan. Das große Los der deutschen Antisflavereiloterie (2. Klasse) mit 600 000 M. fiel auf Nr. 24291.

Hamburg, 16. Jan. Der Kaufmann Theodor Wille, welcher in diesen Tagen hier gestorben ist, hat ein Vermögen von 40 Mill. Mark hinterlassen. Von den Erben ist dieser Betrag nur vorläufig dellariert, da die Geschäfte in so kurzer Zeit nach dem Tode nicht abgewickelt werden konnten. Die bedeutende Raffeeirma besitzt außer dem hiesigen Hauptgeschäft noch 3 Niederlassungen in Südamerika. Dem Hamburger Staat erwächst aus dieser Hinterlassenschaft eine Erbschaftsabgabe von 2 Millionen Mark und wird dadurch zufällig das für das laufende Jahr entstehende Defizit von gleichem Betrage vollständig gedeckt.

Tiflis, 19. Jan. Als die aus der armenischen Kathedrale kommende und die Wasserweiche begehrende Prozession über die Notbrücke über den Arm des Kuralsflusses zog, brach dieselbe bei dem Nachdrängen dichter Volksmassen zusammen. Viele Leute wurden erdrückt oder verwundet; zahlreiche ertranken. Die Anzahl der Verunglückten konnte nicht ermittelt werden. Bei der gestrigen Katastrophe sind 73 ertrunken 40 gerettet. Die Verunglückten sind lauter Armenier.

Ueber die Judenheken,

die sich jüngst in den russischen Gouvernements Saratow und Pensa abspielten, bringt das „W. Tzbl.“ folgende Einzelheiten: „Das von der Hungersnot am stärksten betroffene Gouvernement Saratow beherbergt auch die größte Anzahl von Nothleidenden. Seit Oktober hört

man fast jeden Tag von Raubankfällen und Noththaten. Tausende von arbeitslosen und hungernden Bauern durchziehen die Gegend, und wo denselben nicht freiwillig Gaben verabreicht werden, dort rauben sie einfach, was sie finden. Eine Bande dieser nothleidenden Vaganten kam am 4. Januar nachmittags in die Stadt Samojansk, wo sie vom Bürgermeister und den Stadträten energisch Unterstützung verlangten. Da die von Zemstow sowohl als jene von der dortigen Abteilung der russischen „Rote Kreuz-Gesellschaft“ gesammelten Vorräte längst verteilt waren, versuchte man die Hungernden mit der Aussicht auf die nächsten einlangenden Getreide- und Mehlsendungen zu vertrösten. Die Bande erfuhr jedoch, daß ein Eisenbahnzug mit Mehl und gebadenem Brod angekommen sei und nahm — den Weg zum Bahnhof. Um die bevorstehende Plünderung des Zuges abzuwenden, versielen mehrere Würdenträger der Stadt auf die Idee, die Aufmerksamkeit des Pöbels auf die Juden zu lenken. Plötzlich hieß es, die Juden hätten die meisten Nahrungsvorräte, doch würden die letzteren verborgen gehalten. Die Menge machte sofort Kehrt und stürzte mit den Rufen: „Juden, Nahrung her!“ gegen den Marktplatz, wo sich die meisten jüdischen Läden befinden. Ein Teil der Menge drang in die Werkstätte des reichen Kürschners Maitrow und begann dort die Waren zu verschleppen. Binnen wenigen Minuten war der Kürschner total ausgeplündert. Ein Trupp des Pöbels drang in die nächstliegenden Läden bemächtigte sich der Waren und trug dieselben ins Freie. Was nicht mitgenommen werden konnte, wurde vernichtet; damit war die Wut der Plünderer noch nicht gelüht. Unter den Rufen: „Her mit dem Essen!“ stürmten die Räuber in die Privatwohnungen der Juden und begannen die Einrichtungsgegenstände zu zertrümmern. Alle Wohnräume wurden anfangs durchsucht, da sich aber in den wenigsten Häusern mehr Brod oder Mehl vorfand, als zum eigenen Gebrauche der Hausleute nötig waren, riefen die Plünderer: „Juden, Ihr habt uns gefoppt!“ und begannen die Familienmitglieder zu mißhandeln. Frauen, Greise und Kinder wurden unbarmerzig aus den Häusern geworfen. Die Organe der Polizei ließen sich natürlich nicht blicken und die Plünderer konnten ungestört wüthen. Die Menge hatte unterdessen mehrere Branntweinfässer gefunden und ausgetrunken und fing an, die Häuser zu demolieren; mit Hacken und Beilen wurde darauf losgearbeitet, damit ja kein jüdisches Haus ganz bleibe. So wurden im Zeitraume von kaum anderthalb Stunden neunundfünfzig Judenhäuser zerstört. Während noch die Demolierungen vor sich gingen, hatten mehrere Mitglieder der Bande ungefähr 100 Stück geraubter Schwarzbrode neben einem Hause gelagert, um dieselben nach geschener Arbeit zu verteilen. Jüdische Frauen und Kinder, von denen die meisten selbst seit mehreren Tagen nichts gegessen, bemerkten die Brode und begannen dieselben mit Heißhunger zu verzehren. Kaum hatten die Plünderer davon erfahren, als sie herbeikamen und sich auf die Juden stürzten. Nun ereigneten sich furchtbare Scenen, Frauen und Kinder, die fast ebenso arm und vielleicht noch hungrier waren als die Räuber, wurden in unbeschreiblicher Weise mißhandelt. Aehnlich erging es im Orte Korzon des Gouvernements Pensa.

(Zur Invaliditäts- und Altersversicherung.) Nach § 103 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesezes vom



22. Juni 1889 hat die zur Ausstellung von Quittungskarten berufene Behörde die in die Quittungskarten eingeklebten Marken am Ende eines jeden Jahres aufzurechnen und die Dauer der bescheinigten Krankheiten, sowie der militärischen Dienstleistungen festzustellen. Jeder Versicherte erhält hiefür eine Bescheinigung, welche seitens der Behörde auf einem Blatt Papier ausgestellt wird. Diese Bescheinigungsblätter müssen jahrein jahraus aufbewahrt werden, da dies die einzigen Belege für die gezahlten Beiträge sind, welche in den Händen des Versicherten bleiben. Wie schwierig es aber ist, eine Anzahl loser Blätter jahrelang aufzubewahren, weiß jeder. Wie leicht geht ein solches Blatt verloren und welche Umstände macht es, sich hiefür Ersatz zu schaffen! Um sich davor zu schützen, sollte sich jeder Versicherte ein Bescheinigungsbuch anschaffen, welches genügend Bescheinigungsformulare für seine ganze Lebensdauer enthält und in welches am Ende eines Jahres seitens der Behörde die Bescheinigung für die aufgerechnete Markenkasse eingetragen wird.

Volales.

Wildbad, 22. Jan. Herr Wilhelm Schmid von hier hat das Gasthaus z. „gold. Stern“ (seith. Besitzer Hr. Karl Fischer) käuflich erworben. Der Kaufpreis des Anwesens samt Inventar beträgt 43 000 Mark.

Bermischtes

— Ein Ladenmädchen in Frankfurt a. M. litt an heftigem Kopfschmerz, nahm am 24. v. M. 2 Antipyrinpulver und nachdem die Schmerzen nicht nachließen, am 24. v. M. nochmals 2 Pulver von je 1 Gramm. Am 28. v. M. mußte zum Arzt geschickt werden, welcher das Mädchen tief bewusstlos, mit Zuckungen und aussehendem Puls antraf, und Antipyrinvergiftung konstatierte. Es wird deshalb auf die Gefahr des Gebrauchs von Antipyrin aufmerksam gemacht und davor gewarnt, solches ohne ärztliche Verordnung zu nehmen.

— Ueber die Neujahrsleistung eines Briefträgers sind in Elbing interessante Feststellungen ermittelt worden, über welche die „Altp. Jtg.“ folgendes mitteilt: Uhrmacher B. in Elbing hatte dem Briefträger eines Reviers der inneren Stadt der Wissenschaft wegen einen „Schrittzähler“ zur Benutzung während der letzten Tage gegeben. Mit absoluter Sicherheit markiert so ein Ding jeden Schritt, welchen sein Träger macht. Danach hat der betreffende Briefträger in seinem Hin und

Her, Trepp auf, Trepp ab, in der Zeit vom 31. Dezember früh, bis zum 2. Januar vormittags 10 Uhr, genau 158 900 Schritte gemacht, das sind in Meilen umgerechnet, eine Meile 9500 Schritte, rund 17 deutsche Meilen.

— (Schneller Entschluß. Ein Winger in Piesport hatte im Laufe des letzten Jahres mit dem Einkleben der Marken für die Invaliditäts- und Altersversicherung für seine Dienstmagd nicht recht fertig werden können und am Schluß des Jahres war die Karte in „schönster Unordnung“. Diese ewigen Quälereien hatten den Mann vollständig gebrochen. Er wählte das kleinere Uebel, ging mit der Dienstmagd — aufs Standesamt und heiratete sie. Der glückliche Bräutigam zählt 55, die Braut 27 Lenze.

— (Wie sich Prinzen Geld verschaffen.) Der verstorbene Herzog von Clarence war längere Zeit Seeladett in Dartmouth. Hier war es, wo der Prinz, wie es auch anderen Knaben in der Schule zu Wasser und zu Lande passierte, in eine Geldverlegenheit geriet, aus der er sich zu befreien suchte, indem er sich an die Königin, seine Großmutter, wandte, mit der Bitte um Zusendung einer kleinen Geldsumme. Diese aber, weit davon entfernt, seinem Gesuch zu willfahren, sandte ihm eigenhändig eine Ermahnungsepitel. Aber hat nicht ein von der Königin von England selbstgeschriebener Brief immerhin einen Geldwert, selbst wenn er nur einen Verweis enthält? Das wußte auch der Prinz damals und besann sich nicht lange, das Schreiben zu Geld zu machen, und erhielt von einem Autographenhändler anderthalb Pfund Sterling dafür. Dieses Geschichtchen ist um so mehr verbürgt, als derselbe Brief der Königin noch vor Kurzem auf einer Auktion für 16 Pfund verkauft worden ist.

— (Zur Warnung.) Ein angesehen Herr in einer norddeutschen Stadt hatte die Bezeichnung „Fabrikarbeiterin“ auf der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Quittungskarte seines Dienstmädchens gestrichen und darüber Dienstmädchen geschrieben. Die Folge dieser im vollen Rechtsbewußtsein geschehenen Handlung ist nun die, daß derselbe demnächst vor der Strafkammer wegen Urkundenfälschung sich zu verantworten haben wird. Dieser Fall klingt wie ein Märchen, ist aber, wie versichert wird, der Wahrheit durchaus entsprechend. Es kann daher nur dringend geraten werden, nicht die geringste Aenderung an einer Quittungskarte vorzunehmen.

— Ein hübsches Rechenexempel bringt das „Wiener Fremdbl.“ seinen Lesern: um das Alter eines heiratsfähigen Mädchens

kennen zu lernen, bediene man sich folgenden Verfahrens. Man sage dem jungen Mädchen, sie möge die Zahl des Monats, in welchem sie geboren ist, niederschreiben, diese Zahl mit 2 multiplizieren, dann 5 hinzuzählen, hierauf mit 50 multiplizieren, dann ihr Alter hinzurechnen, dann 365 abziehen, 115 hinzuzählen; hierauf befragt man sie, welche Summe sie jetzt erhalten hat. Die beiden Ziffern rechts werden stets ihr Alter anzeigen, die übrige den Monat ihrer Geburt. Zum Beispiel, die Summe ist 822, dann ist das Mädchen 22 Jahre alt und wurde im 8. Monat, also im August geboren. Man möge Versuche anstellen und wird mit bewunderungswürdiger Sicherheit stets das Richtige treffen.

— „Wer ist der geschickteste Handwerker?“ frate in einer lustigen Gesellschaft ein Wigbold. Da niemand die Rätselfrage genügend löste, gab er die Antwort selbst: „Der Küfer.“ — „Und warum?“ — „Weil er alles sachlich darstellt, was er zuvor reiflich überlegt hat.“

Die Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart hat im Jahr 1891 den höchsten Zugang an Versicherungsanträgen seit ihrem Bestehen erzielt. Es gingen nämlich in diesem Jahre ein: 5756 Versicherungsanträge über 34 850 950 M. Mehr als im Vorjahre: 429 Anträge über M. 3 253 550. Die Dividende für 1892 beträgt nach Dividendenplan A II 40 Proz. der gewöhnlichen Todesfallprämie und extra 20 Proz. der Zusatzprämie für Abkürzung der Versicherungsdauer; nach Dividendenplan B steigende Dividende, erhalten die Beteiligten eine gegen das Vorjahr um 3 Proz. erhöhte Dividende aus der vollen Prämie, also einschließlich Zusatzprämie für Abkürzung der Versicherungsdauer; die seit Bestehen des Planes B Versicherten — 15 Jahre — erhalten hienach eine Dividende von 45 Proz. aus der vollen Prämie. Verwaltungsaufwand 1890: nur 4,9 Proz. der Gesamteinnahme.

Ausverkauf in Buxfin
ca. 140 cm breite vorzügl. Dualität à M. 1.75 p. Meter
die enorm reduzierten Preise bezwecken unser Lager wie alljährlich zur Frühjahrs-Saison zu räumen. Jede beliebige Meterzahl versenden direkt an Private.
Buxfin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Muster obiger, sowie aller besseren Dual. sofort franco.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

GEWERBE-VEREIN
WILDBAD.
Am Freitag den 22. Januar,
abends 8 Uhr
Zusammenkunft
im Gasthof z. „Sonne.“
Der Vorstand.

Flaschen-Bier
über die Straße aus dem Bayerischen Brauhaus (neues Export) bei
M. Engmann.

Uebersichtliche Darstellung
der Bestimmungen des Reichsgesetzes betr. die
Invaliditäts- u. Alters-
Versicherung
vom 22. Juni 1889
und der
Württembergischen Ausführungsvorschriften
bearbeitet von Regierungsrat Huzel in
Stuttgart, Mitglied des Vorstands der Württ.
Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt.
Preis: **50 Pfennig.**
Vorrätig bei
Chr. Wildbrett.

Schreib-Beste
schwarz linirt, empfiehlt
Ch. Wildbrett.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden kollekt. gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pund für 66 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Gänsefedern 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Gänsefedern (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Wildbad.

Zwangs-Verkauf.

Das R. Amtsgericht Neuenbürg hat am 14. I. Mts. gegen **Christian Volz jr.**,
Schreinermeister hier, die Zwangsvollstreckung in das ihm gehörige Grundstück:
Parz. Nr.: 744 11 ar 51 qm Acker,
25 „ Debe,

11 ar 76 qm im Löwenberg neben Wilhelm Rothfuß und Jakob
Mundinger. Anschlag 260 M.

angeordnet.

Zufolge Beschlusses des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde vom 14. I. Mts.,
kommt diese Liegenschaft am

Samstag den 20 Februar 1892,
vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im ersten Aufstreich zum Verkauf, was mit dem Bemerkten be-
kannt gemacht wird, daß als Verwalter Gemeinderat Schmid und als Verkaufskommission
Stadtschultheiß Böhner und Gemeinderat Eitel bestellt sind.

Den 19. Januar 1892.

Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.
Namens derselben:
Vorstand: Stadtschultheiß **Böhner.**

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank

Gegründet 1854. in Stuttgart. Unter Staatsaufsicht.

	1860	1870	1880	1890/91	
Versicherungsbestand	11	60	164	342	Millionen Mark,
Bankfonds	1,5	10,5	33	90	" "
Extraserverve	0,4	2,2	6,5	15,5	" "

Ausbezahlt seit Bestehen der Bank: Versicherungssummen
56,3, Dividenden an die Versicherten 29,5 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse fließen an die Versicherten als Dividende
zurück.

Versicherungsbedingungen unübertroffen günstig.
Niedere Tarifprämien.

Dividenden für das Jahr 1892:

nach Plan A II: **40 %** der Todesfallprämie u. extra **20 %**
der Zusatzprämie bei alternativer Versicherung,

„ „ **B: 3 %** der Gesamtprämiensumme (steigende Dividende).

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:

Wildbad: Lehrer Eppler, **Altenstaig:** C. W. Luz, **Calw:** Lehrer
Müller, **Egenhausen:** J. Kaltenbach, **Herrenalb:** Stadtaceiser Merz,
Ragold: G. Schmid, **Neuenbürg:** F. Bizer, **Pforzheim:** J. Bert-
ram, Eugen Bertram, Eugen Becker, **Wildberg:** Kameralamts-Ass. Dreiz.

Quittungs-Bücher

für die Alters- und Invaliden-Versicherung, sehr praktisch und ein-
fach, auf 54 Quittungskarten eingerichtet, sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.

1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.

Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.

Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.

Kein Verlust durch Verschütten und Verstauben.

In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Laternenanzünder gesucht.

Gasfabrik Wildbad.

Wand-Kalender

für 1892

aufgezogen, sind noch vorräthig bei
Chr. Wildbrett.

Malz-Träber

sind zu haben im

Bayerischen Brauhaus.

Die Buchdruckerei

von
Chr. Wildbrett

empfehlte sich zur Anfer-
tigung von **Druck-**
Arbeiten aller
Art, als:

Visiten-

Adress-
und

Menus

Circularen

Facturen

Rechnungen

Quittungen, Avisen

Wechseln, Preislisten

Broschüren, Formularien etc.

Eleg. Ausführung. Billige Preise.

Das bedeutendste und rühmlichst
bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona
bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) **gut neu**
Bettfedern für **60 S** das Pfund,
vorzügliche gute Sorten **1 Mk.**
und **1 Mk. 25 Pf**; prima Halb-
daunen nur **1 Mk. 60 Pf.**
prima Ganzdaunen nur **2 Mark**
50 Pfennig.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett
und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's
Beste gefüllt

einschlüssig 20 und 30 Mk. Zweischlüssig
30 und 40 Mk.

Für Hoteliers und Gästler
Extra-Preise.

Füttert die hungrigen

